



Warum in Altötting mitten im Sommer schon ein bisschen Weihnachten gefeiert wird

11.08.2026, 17:02 Uhr

Von: Melanie Hoog

Uns auf Google folgen



Krippenleidenschaft verbindet: Angelika Tupy, Vorsitzende der Krippenfreunde Altötting (l.), Krippenbaumeister Luis Dienstler (m.) und die angehende Krippenbaumeisterin Sabine Kohler (r.).
© Hoog und Kohler

Sommerliche Hochttemperaturen draußen, Holzduft und geschäftiges Hämmern drinnen: Im kühlen Keller unter der Altöttinger Stadtgalerie tüfteln die Krippenfreunde Altötting seit Wochen an ihren Kunstwerken. Ein Besuch an einem Ort, an dem Weihnachten und Ostern mitten im Sommer vorbereitet werden.

Altötting – Während draußen die Sommerhitze auf dem Altöttinger Kapellplatz steht, herrscht im Untergeschoss der Stadtgalerie eine herrlich angenehme Raumtemperatur. Es riecht nach frisch gesägtem Holz, Leim, Gips und Pulverfarben. Das laute Geräusch einer Kreissäge durchschneidet die Luft, gefolgt von emsiger Stille, in der gefeilt, gegossen und bemalt wird. Seit Anfang Juni treffen sich die Altöttinger Krippenfreunde einmal pro Woche. Bis voraussichtlich November wird regelmäßig an den handgefertigten Weihnachtskrippen gearbeitet. Der Kurs findet mittlerweile schon zum dritten Mal statt.

Geleitet wird die Runde von **Krippenbaumeister Luis Dienstler** aus Marklkofen. Bei ihm gilt eine eiserne Regel: Materialien wie Styrodur oder Plastik haben in seiner Werkstatt nichts zu suchen. „Heutzutage wird in anderen Krippenbaukursen oft vieles mit Styrodur gemacht – das schneidet man aus, brennt es rein, fertig. Das ist einfach“, erklärt Luis. „Bei uns wird alles mit **Naturmaterialien** gebaut. Das ist eine ganz andere Liga: Du musst das Holz zuschneiden, schnitzen, Gewölbe mauern. Das hat eine völlig andere Wertigkeit.“



Sommerhitze draußen, Sägestaub drinnen: Während draußen die Sonne brennt, herrscht im Werkstattkeller angenehme Arbeitstemperatur. © Hoog

Vom Bischof von Regensburg bis zum Josefs-Meter

Dass man für dieses Hobby viel Geduld braucht, merkt man schnell. Neben klassischen Weihnachtskrippen mit alpenländischen Ställen oder orientalischen Kulissen entstehen hier nämlich auch anspruchsvolle **Fasten- und Passionskrippen für Ostern**. „Eine Weihnachtskrippe darf verfallen sein, ein bisschen schief, das hat Charme“, erläutert der Krippenbaumeister den Unterschied. „Eine Passionskrippe aber spielt im Tempel von Jerusalem, bei Pilatus oder im Palast. Da gibt es keinen Verfall, da herrscht Prunk und Symmetrie. Das erfordert exakte Präzision“, weiß der Experte.



Anders als bei Weihnachtskrippen erfordern die Architekturteile von Fastenkrippen höchste Symmetrie und Genauigkeit, wissen Luis (r.) und Sepp (l.). © Hoog

Besonders tief in der Materie steckt **Sabine Kohler**. Sie ist angehende Krippenbaumeisterin und führt eine echte Familientradition fort: Sie macht die Ausbildung bereits in der **dritten Generation**. Nächstes Jahr steht ihre Meisterprüfung an. Ihre Modul-Ausbildung absolviert sie an der renommierten Krippenbauschule in Garmisch-Partenkirchen. „Anfang des Jahres steht der **Hintergrundmalkurs** an, im September ein **Kastenkrippenkurs**. Und Theorie gehört auch dazu: Symbolik, Krippengeschichte und der sogenannte Josefs-Meter“, erzählt Sabine.



Angelika Tupy, Vorsitzende der Krippenfreunde Altötting (l.), Krippenbaumeister Luis Dienstler (m.) und die angehende Krippenbaumeisterin Sabine Kohler (r.). © Hoog

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Der **Josefs-Meter** (oder Josefs-Schlüssel) ist das Grundgesetz des Krippenbaus. Die Größe der Josef-Figur bestimmt den Maßstab des gesamten Bauwerks. Ist der Josef 10 cm hoch, misst eine Tür exakt 12 cm. Krippenbaumeister Luis meint scherzhaft: „Du kannst den Josef aber auch kleiner als die Maria machen, dann sind wir im Zeitalter des Feminismus!“

Für Sabine ist der Krippenbau zwar nur ein Hobby – beruflich betreibt sie ein Geschäft für Kinderbedarf und arbeitet als gelernte Krankenschwester – doch ihre Arbeiten genießen hohes Ansehen. Im vergangenen Jahr baute sie sogar eine Auftragsarbeit für den **Bischof von Regensburg**.



Eine fertige Krippe im alpinen Stil von der angehenden Krippenbaumeisterin Sabine Kohler.
© Kohler

Tüftler, Unikate und Humor in der Werkstatt

Die Atmosphäre im Keller ist eine Mischung aus konzentrierter Handwerkskunst und gemütlichem Schmäh. Von den sommerlichen Temperaturen draußen, bekommt man hier nicht viel mit. Teilnehmer Toni tüftelt an einem ganz speziellen **Adventskalender** für daheim. Hinter den 24 Türchen verbergen sich Lichter und Bilder. Im letzten Fenster hat dann das Jesuskind seinen Platz. Er möchte seine Anfertigung noch mit aufwendigen Lichtern versehen und meint: „Die Elektronik ist noch in Arbeit!“

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.



Kursteilnehmer Toni tüftelt an seinem selbst gebauten Adventskalender – inklusive Lichteffekten und Überraschungen hinter den Türcchen. © Hoog

Auch das Ehepaar Vattes nimmt an dem Kurs teil, schon zum zweiten Mal. Letztes Jahr baute das Paar zusammen eine ganze Kulisse mit Burgmauer, Burgmuseum, Grotte und romanischem Bogen. Heuer entsteht eine **orientalische Krippe**. Die passenden Figuren hat die Kursteilnehmerin vor Jahren in einmaliger Handarbeit selbst erschaffen: Aus Drahtgestellen und Mullbinden geformt, mit echten Haaren, Bärten aus Wolle und Kleidung aus alten Krawattenstoffen.



Mit echten Haaren und Krawattenstoffen: Diese Figuren entstanden in aufwendiger Eigenregie von Frau Vattes und macht die Krippe zu einem echten Unikat. © Hoog

Teilnehmerin Anna ist zum ersten Mal dabei. Sie genießt das ruhige, schrittweise Arbeiten: „Das entspannt mich – Stück für Stück entsteht was. **Mit den Händen zu arbeiten, ist für mich ein guter Ausgleich vom stressigen Alltag.**“ Sie bekommt bei ihrer Krippe hier und da ein wenig Hilfe von den anderen, erfahrenen Teilnehmern.

Der gelernte Maschineningenieur Sepp aus Palling bringt handwerkliches Geschick mit – er schätzt am Krippenbau besonders das künstlerische und kreative Arbeiten. Er bastelt gerade zusammen mit Luis an der **Passionskrippe**. Hier muss jeder Pinselstrich sitzen. Gerade mischen die beiden erdige Pulverfarben, um die perfekte Nuance für die Deckenbemalung zu bekommen. Wenn die zwei Stunden Kurs in der Woche nicht reichen, gebe es vom Meister **auch mal „Hausaufgaben“ für daheim**, erzählt Sepp. Denn bis Weihnachten beziehungsweise Ostern muss alles rechtzeitig fertig werden.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Was kostet der Traum von der eigenen Krippe?

Krippenbau im Verein ist gelebtes **Ehrenamt**. Die Teilnehmer zahlen ein kleines Materialgeld, mit dem das Grundmaterial, die Beleuchtung der Krippen sowie weitere Auslagen abgedeckt werden.

Die Figuren, die später mal in die Krippe einziehen werden, sind jedoch nicht im Kurs enthalten. Hier kann jeder selbst entscheiden. Manche Teilnehmer bekommen Figuren von einem Vereinsmitglied angefertigt, andere investieren in wertvolle Schnitzereien. Hochwertige Figurensätze, beispielsweise von der bekannten Südtiroler Firma Heide, können schnell **um die 1000 Euro kosten**.

Ausstellungen und Nachwuchsförderung

Die Mühen des Sommers tragen im Winter ihre Früchte. Letztes Jahr stellten die Krippenfreunde im Altöttinger Kongregationssaal stolze **50 Krippen** aus. Auch auf dem heimischen Christkindlmarkt sind die Werke regelmäßig zu bewundern. Ein riesiges Highlight wirft seine Schatten bereits voraus: **2029** findet im 5-Jahres-Rhythmus wieder die dreiwöchige große Christkindlmarkt-Ausstellung statt.

Damit die Tradition nicht ausstirbt, denkt der Verein auch an die Kleinen. Angelika Tupy, Vorsitzende der Krippenfreunde Altötting, blickt schon vorfreudig auf das kommende Jahr: Dann soll es nämlich einen eigenen **Kinderkrippenbaukurs** geben – denn die Begeisterung für das traditionelle Handwerk könne gar nicht früh genug beginnen.

[Zur Startseite](#)